

keine Fabel und von allen Punkten der Erde kamen die Schiffe aller Nationen, wie nach dem Magnetberge in Tausend und Einer Nacht.

Der californische Bären-Jäger.

Wir sahen von weitem einem kleinen Wagen kommen, der von Santa Rosa nach Sonoma ging. Wir einigten uns mit dem Besitzer um zwei Piaster, daß er unser Glennthier auslud. Am Nachmittag waren wir in Sonoma. Unser Boot befand sich noch am Ufer und mit Hülfe einiger Leute luden wir unsere Jagdbeute auf, spannten das Segel aus und gelangten in drei Stunden nach San Francisco

Noch denselben Abend brachen wir wieder auf und erreichten, da wir tüchtig ruderten, am frühen Morgen unsern Bestimmungs-ort. Wir schliefen im Boote bis um fünf Uhr; dann machten wir uns auf, um den californischen Bärenjäger zu suchen.

Wir trieben sieben oder acht Rehe auf und schossen zwei davon. Das Ausweiden, das in dem heißen Klima nöthiger ist, als sonst wo, hatten wir von dem Bärenjäger gelernt, und wir wählten dichtbelaubte Eichen aus, um unsere Rehe aufzuhängen, damit die Schakals sie nicht erreichen könnten. Um elf Uhr hatten wir unser Zelt wieder erreicht und fanden in den Zweigen einer Eiche bereits wieder einen Hirsch und ein Reh hangen. Der Bärenjäger war also nicht müßig gewesen.

Da die Hitze sehr groß war, glaubten wir, er hielte seine Mittagsruhe und schlichen deshalb auf den Felsen heran. Er hatte sich wirklich in seinen Poncho gewickelt und war fest eingeschlafen. Aber neben ihm schlief noch etwas, das uns in die höchste Angst versetzte, — nämlich eine Klapperschlange, welche die weiche warme Wolle aufgesucht hatte.